Magie ist zauberhaft!

Wenn wir lesen, tauchen wir ab in fremde Welten. Was wir dort erleben, prägt uns. Manchmal lässt es uns einfach nicht mehr los. Für mich war ein Schlüsselerlebnis, als ich zum ersten Mal Terry Pratchetts *Die Farben der Magie* las. Es war mein erstes Fantasybuch überhaupt. Man kann über die Qualität streiten, aber mich hat es einfach mitgerissen und begeistert.

Die Faszination für dieses Genre ist seit dieser Zeit ungebrochen. Mittlerweile habe ich aberhunderte Fantasy- und Science-Fiction-Bücher gelesen. Immer waren es neben den Abenteuern und Gefahren die unzähligen Spielarten der Magie, an die ich mich am meisten erinnere. Mich wundert das nicht. Schon im Studium habe ich mich mehrfach mit diesem faszinierenden Thema befasst. In unzähligen Rollenspielrunden habe ich meist Zauberkundige gespielt. Sie sind für mich der Inbegriff literarischer Fantasy.

Nach ein paar Jahren stellten sich mir Fragen. Ich wollte wissen, woher bestimmte Vorstellungen von Magie eigentlich kommen. Aus welchen kulturellen, philosophischen und mythologischen Traditionen beziehen Autoren ihre Ideen? Was fasziniert uns an eher unheimlichen Magiearten wie der Nekromantie?

Ich habe nach Büchern gesucht, die diese Fragen aufgreifen, die aber weder zu gelehrt noch zu ausführlich sind. Wissenschaftliche Abhandlungen existieren teilweise, sind aber schwer zugänglich. Fan-Wikis bieten viel Detailwissen, gehen aber selten in die Tiefe. Ich suchte etwas dazwischen. Ein Buch, das essayistisch ist, aber spannend. Das analysiert, aber auch neugierig macht und den Spaß am Lesen fördert. Das die Vielfalt der Magie würdigt, ohne die Geschichten aus den Augen zu verlieren.

Ein solches Buch habe ich leider nirgends gefunden. Also habe ich mir vorgenommen, es selbst zu schreiben.

Leseprobe – grammarofmagic.com

Für wen dieses Buch gedacht ist

Dieses Buch ist der Versuch, die Welten der Magie in der Fantasyliteratur zu zeigen und zu rekonstruieren. Auf mehreren Ebenen zugleich.

Erstens ist es wichtig, kulturgeschichtliche Bezüge aufzudecken. Magie gehört zu unserem Menschsein dazu, auch wenn wir nicht selbst daran glauben. Wer sie nutzt, sucht oft Antworten auf existenzielle Fragen. Wie sieht meine Zukunft aus? Was bedeutet meine Vergangenheit? Wie schütze ich mich vor seelischem oder körperlichem Leid? Vor allem die Themen Sterblichkeit und Tod sind Anlässe für magische Praktiken aller Art.[1]

Vorstellungen magischer Praxis kommen nicht aus dem Nichts. Sie beruhen auf Grundideen, die Jahrtausende alt sind. Antike Mythen, philosophische Traditionen und okkulte Praktiken bilden das historische Fundament vieler Magiearten. Augustinus von Hippo zum Beispiel hat im vierten Jahrhundert behauptet, die Grundlage aller Magie sei ein Pakt mit Dämonen. Dieser Gedanke und was er in Gang gesetzt hat, findet sich noch heute in unzähligen Fantasyromanen wieder. Der Anthropologe James George Frazer hat im neunzehnten Jahrhundert zwischen »homöopathischer« Magie (Gleiches wirkt auf Gleiches) und »kontagiöser« Magie (einmal Verbundenes bleibt verbunden) unterschieden. Dieses enorm einflussreiche Prinzip steckt unter anderem hinter dem populären Bild der Voodoo-Puppe (selbst eine verkürzte Aneignung des Vodou, einer real gelebten haitianisch- und afrodiasporischen Religion), hinter magischen Zwillingen oder Flüchen. Dieses Buch zeigt exemplarisch historische Vorläufer und Grundlagen von Magieformen und wie Autoren sie aufgreifen, umdeuten sowie kreativ nutzen.

Zweitens ist mir wichtig, die fiktionale und erzählerische Ebene mitzudenken. Wie genau funktioniert Magie? Welche narrative Funktion erfüllt sie? Für manche Autoren wie Brandon Sanderson ist Magie ähnlich wie Physik ein System mit klaren Grenzen und Möglichkeiten. Ursula K. Le Guin begreift Magie eher als eine geheime Sprache, die Welten formt. Patrick Rothfuss verknüpft beides. Bei ihm ist Namensmagie zugleich intuitiv und komplex, aber auch regelhaft anwendbar, wenn man sie beherrscht. Alle diese Systeme erzählen uns etwas über die Welt, in der sie existieren. Und über uns, wenn wir in sie eintauchen.

Leseprobe – grammarofmagic.com

Besonders wichtig ist mir der dritte Aspekt. Ich möchte Dich einladen, selbst einzutauchen, selbst zu lesen und zu erfahren, was Magie sein kann. Ich möchte Vielfalt zeigen und aus diesem Grund berücksichtige ich ganz unterschiedliche Romane. Alte und neue, Klassiker und jene, die es vielleicht mal werden, genrebegründende Romane wie auch jene, die gern oder unabsichtlich übersehen werden. Dieses Buch ist eine Art Reiseführer. Er erklärt und zeigt nicht nur, was es gibt, sondern er lädt Dich ein, Dich selbst auf die Reise zu machen. Eingeflossen sind meine sehr persönlichen Leseerfahrungen. Lass mich Dich mitnehmen an Orte, an denen ich gerne war. Ich kann mir vorstellen, dass Du vielleicht selbst gern dort wärst.

Die sechs Reisen – ein kleiner Überblick

Das Buch ist in sechs Kapitel unterteilt. Jedes erkundet eine andere Form der Magie. Ich habe mich bemüht, möglichst unterschiedliche Aspekte abzudecken, auch wenn natürlich nicht jedes spannende Thema Platz finden kann. Keine Sorge. Ideen für ein zweites Buch habe ich schon.

Wanderer zwischen den Welten – Portalmagie

Portale sind Schwellen. Sie markieren Übergänge zwischen Welten und Lebensabschnitten, zwischen Vertrautem und Fremdem. In der Literatur werden sie seit Jahrhunderten immer wieder genutzt. Antike Mythen berichten von mysteriösen Wegen in die Unterwelt. Keltische Sagen erzählen von Feenringen und verzauberten Hügeln. Margaret Cavendish (*Die gleißende Welt*), die Gebrüder Grimm (*Frau Holle*) sowie Lewis Carroll (*Alice im Wunderland*) haben diese Motivik genutzt und um sie herum Klassiker der Weltliteratur geschaffen. Dieses Kapitel erkundet die Vielfalt der Portale. Wo tauchen sie auf? Was geschieht mit denen, die hindurchgehen? Warum faszinieren uns diese Geschichten so sehr? Vielleicht, weil jeder Übergang in eine andere Welt, in ein anderes Leben oder ein gewandeltes Ich zugleich Verlockung und Gefahr bedeutet.

Leseprobe – grammarofmagic.com

Magie der Musik und der Klänge

Musik ist etwas Wunderbares. Sie verbindet Menschen, weckt Emotionen und erzählt Geschichten ohne Worte. Eine Welt ohne Musik scheint nicht vorstellbar. Und doch ist Musik als Magieform eher selten. Das wundert mich. Vielleicht liegt es daran, dass sie schwer zu kontrollieren ist und es enormer Übung bedarf, um sie zu meistern. Sie entsteht im Augenblick, durch das Zusammenspiel von Technik, Emotionen und Resonanzen. Wer singt oder spielt, bringt sich selbst ein. Das macht diese Magie sehr persönlich, aber auch fordernd. Wir werden uns ansehen, wie Musik ganze Welten erschafft, warum sie oft enormes zerstörerisches Potenzial besitzt, aber auch, inwiefern sie eine Gemeinsamkeit und Zusammenhalt stiftende Form der Magie sein kann.

Nekromantie – die Kunst des Todes

Das Ende des Lebens hat Menschen schon immer beschäftigt. Nekromantie lotet aus, wie die natürliche Grenze zwischen Leben und Tod beschaffen ist und wie sie verschoben werden könnte. Ihre Themen sind existenziell. Es geht um die eigene Sterblichkeit, den Wert von Erinnerungen und die Furcht vor dem totalen Verlust. In Fantasyromanen begegnen wir unzähligen Spielarten nekromantischer Magie. In Garth Nix' *Sabriel* ist sie ein wertvolles Handwerk, um unruhigen Toten Frieden zu bringen. Max Gladstone lässt in seiner *Craft Sequence* Nekromanten als Wirtschaftsjuristen agieren. Sie handeln mit göttlicher Energie wie mit Anleihen.

Warum fasziniert und entsetzt uns die Magie des Todes? Was verrät sie über unsere Angst vor dem Sterben und unsere Sehnsucht nach dem, was verloren gegangen ist? Wie wird die für uns unhintergehbare Grenze von Leben und Tod neu bestimmt, verschoben und genutzt? Mächtig und gefährlich ist Nekromantie meistens.

Die Magie der wahren Namen

Namen sind mehr als Bezeichnungen. In vielen Kulturen gilt der Name als Essenz einer Person oder Sache. Wer ihn kennt, besitzt Macht, kann andere verraten oder retten, kann versehren oder heilen. Diese Idee ist in der Fantasy ein

Leseprobe – grammarofmagic.com

beliebtes Thema. Sowohl Le Guins *Erdsee* als auch Patrick Rothfuss' *Der Name des Windes* und Christopher Paolinis *Eragon* beziehen sich auf diese magische Tradition. Dieses Kapitel arbeitet heraus, warum Worte Macht über Dinge und Menschen besitzen können und welche Folgen das für die Entwicklung, Identität und Selbstkontrolle der Protagonisten hat.

Zahlen, Formeln, Räume – Die Magie der Mathematik

Mathematik und Magie scheinen Gegensätze zu sein. Die eine ist rational und präzise, die andere ist irrational und unerklärlich. Schaut man genauer hin, haben beide mehr gemeinsam, als es zunächst scheint. Sie überschreiten beide das, was intuitiv verständlich ist. Ein perfekter mathematischer Kreis existiert in der physischen Welt genauso wenig wie ein Feuerball aus der Hand eines Zauberers: Der eine folgt den Gesetzen der Logik, der andere den Gesetzen der Erzählung. Beide arbeiten mit Symbolen, die Macht über die Wirklichkeit beanspruchen. Beide erschaffen Welten, die nur im Denken existieren, aber dennoch Realität für sich beanspruchen. In der Fantasy wird diese Nähe produktiv genutzt. Margaret J. Ball verleiht in *Mathemagics* den Gleichungen selbst magische Kraft. Richtig formuliert, verändern sie die Welt. In Sara Douglass' *Threshold* wird eine ganze Festung nach mathematischen Prinzipien gebaut, um die Macht der Zahl Eins zu manifestieren. Was passiert, wenn Gleichungen keine abstrakten Beschreibungen der Realität sind, sondern ihre innerste Struktur verformen können? Die Vorstellung, dass der Welt eine mathemagische Ordnung zugrunde liegt, die nutzbar gemacht werden kann, hat Menschen nicht erst seit dem Aufkommen von Science-Fiction verzaubert.

Magische Schulen, Akademien und Universitäten

Schulen waren nie nur Orte, an denen gelernt wird. Es sind soziale Räume, Zufluchtsorte und manchmal auch Kampfschauplätze. In Fantasywelten erfüllen sie eine besondere Funktion, denn sie schützen ihre Schüler vor sich selbst und der Außenwelt. Und die Außenwelt vor ihnen. Hogwarts ist sicher das bekannteste Beispiel, aber bei weitem nicht das Einzige. Dieses Kapitel lotet aus, was es bedeutet, Schüler oder Student an einer Einrichtung zu sein, die Zauberei lehrt. Was macht diese Institutionen so wichtig und zugleich so gefährdet? Wie anders

Leseprobe – grammarofmagic.com

sind Unterricht, Regelwerke und Strafen? Welche Rolle spielt die Pubertät und wie groß ist der Leistungsdruck? Es gibt viel zu sehen, und ich bin sehr bewusst in diesem Kapitel davon abgerückt, nur von Magie zu sprechen, um die enorme Vielfalt dieser Geschichten zeigen zu können.

Was ist eigentlich Magie?

Bevor wir in die einzelnen Kapitel eintauchen, lohnt es sich, einen Moment innezuhalten. Das ganze Buch handelt davon, aber was ist Magie eigentlich? In der realen Welt gibt es meiner Meinung nach keine eindeutige Definition. Philosophen, Theologen und andere Wissenschaftler versuchen seit langer Zeit zu beschreiben, was Magie ausmacht. Neben Religion und Naturwissenschaften ist Magie eine Art und Weise der Weltdeutung. Die Grenzen zwischen den drei Wissenssphären sind fließend. Je nachdem, welches Zeitalter und welchen kulturellen Hintergrund wir betrachten, erscheint mal die ein oder mal die andere als dominante Erzählung.[2] Gerade weil die Grenzen zwischen diesen drei gesellschaftlichen Grundkonstanten fließend sind, entsteht daraus eine enorme Dynamik.[3] Lass mich Dir sechs Antwortversuche vorstellen, die zusammen siebzehn Jahrhunderte überspannen.

Augustinus von Hippo war der Meinung, Magie beschreibe übernatürliche Vorgänge, die nicht-christlicher Natur sind. Wer zaubert, paktiert mit Dämonen. Die Vorstellung, dass Magie einen manchmal furchtbaren Preis fordert und ihren Anwender in Abhängigkeiten zwingen kann, findet sich in unzähligen Romanen.[4]

Marsilio Ficino, ein Naturphilosoph der Renaissance, war anderer Meinung. Ihm zufolge sei Magie eine alles durchdringende Grundkraft. Sie greift vermittelnd in natürliche Prozesse ein und vereint Astrologie und Medizin. Magie ist nicht schlecht, sondern ein Werkzeug, das auch Gutes bewirken kann.

James George Frazer entwarf im 19. Jahrhundert, in einem Rahmen, den die heutige Anthropologie inzwischen weitgehend verworfen hat, eine evolutionistische Vorstellung. Magie, Religion und Naturwissenschaften symbolisieren Entwicklungsstufen der Menschheit. Magie wäre demnach die primitive Vorstufe späterer Innovationen.

Der Soziologe Émile Durkheim erkannte, dass Magie und Religion viele

Leseprobe – grammarofmagic.com

Gemeinsamkeiten besitzen. Beide kennen Rituale, Opfer und Zeremonien. Der Unterschied liege darin, dass Religion gemeinschaftlich verbindet, Magie aber eine rein private Angelegenheit sei. Sie wird zum unmoralischen Gegenspieler der Religion.

Aleister Crowley, der vielleicht populärste Magiepraktiker des 20. Jahrhunderts, definierte Magie radikal individualistisch. »Magick is the Science and Art of Causing Change to occur in conformity with Will.« Jeder willentliche Akt ist demnach Ausdruck von Magie. Dieses Deutungsmuster ist enorm prominent auch in der fantastischen Literatur.

All diese Definitionen helfen uns zu erkennen, dass die Essenz der Magie nicht eindeutig zu fassen sein könnte. Sie ist kein geschlossenes System, sondern eher ein flexibler Deutungsrahmen, den Menschen nutzen, um rituellem Handeln Sinn zu verleihen, ohne dass er sich je auf eine feste Bedeutung festlegen ließe.[5] Der Religionswissenschaftler Bernd-Christian Otto nennt Magie eine »leere Signifikante«.[6] Es ist ein Begriff, der verschiedenste, auch disparate Bedeutungen aufnehmen kann und sich eindeutigen Zuschreibungen stetig entzieht.

Genau das macht ihn so wertvoll für die Fantasy und so unverzichtbar für Autoren und Leser gleichermaßen. Magie kann alles sein. Naturgesetz oder göttliche Gabe. Sie kann auf Wissen oder Instinkt beruhen. Manchmal ist sie angeboren. Sie wird durch Rituale gewirkt oder durch schiere Willenskraft. Ihre begriffliche Unschärfe in der realen Welt wird in der Fantasy zur kreativen, genrebegründenden Kraft.

Entscheidend ist, dass es Grenzen dessen gibt, was Zauberei kann. Magie benötigt Regeln, sonst kollabiert jede Geschichte schnell, weil alle Probleme durch den richtigen Spruch lösbar scheinen. Der Plot verschwindet, wo magiebegabte Halbgötter schier grenzenlose Macht in Händen halten. Allmacht ist jedoch nur spannend, wenn sie nie realisiert wird.

Fast jeder Autor setzt daher der Magie Grenzen des Möglichen. Limitierungen können unzählige Formen annehmen. Zaubern bringt körperliche Kosten mit sich (Müdigkeit, Schmerz, Lebensjahre), benötigt schwer lern- oder vermittelbares Spezial- oder Geheimwissen, wird möglich durch seltene Materialien oder Artefakte oder wird durch gesellschaftliche bzw. ethische Normen im Zaum gehalten oder beschränkt.

So schwer bestimmbar Magie als Begriff bleibt, lassen sich doch drei Aspekte

Leseprobe – grammarofmagic.com

immer wieder beobachten, die für dieses Buch als Kompass dienen. Zunächst einmal ist sie nicht den Regeln der Physik unterworfen. Sie hebelt diese nicht immer völlig aus, aber sie umgeht und überformt sie regelmäßig. Eine Welt, in der Magie tatsächlich funktioniert, ist anders als unsere. Daraus folgt, dass sie nie nur ein Werkzeug ist, sondern die fantastische Realität formt und prägt. Ohne Magie würden diese Welten niemals sein, was sie sind. Sie ist Atem, Antrieb und Kraftquelle zugleich. Zuletzt kann die Kraft der Magie persönlich genutzt werden. Für jene, die sie durch Wissen, Übung, Begabung oder das Glück der Geburt kanalisieren, formen und zu eigenen Zwecken nutzen können, ist sie Fluch und manchmal auch Segen.

Alle diese Aspekte finden sich in unterschiedlichen Kombinationen in fast jedem Fantasyroman. Sie bilden das existenzielle Rückgrat des Genres.

Gute Reise!

Woher auch immer Du kommst, warum auch immer Du dieses Buch in Händen hältst. Ich wünsche Dir eine zauberhafte, spannende und inspirierende Reise in die Welt der Magie. Möge sie genauso bereichernd sein, wie sie es für mich war und immer sein wird. Entdecke neue und alte Literatur, Klassiker genauso wie weniger Bekanntes, etablierte Tropes und ungewöhnliche Aspekte.

Atme tief ein, halte kurz inne und mache Dich bereit. Die Portale sind geöffnet.

Es wird Zeit, zu gehen.

Leseprobe – grammarofmagic.com